Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 203. Abendblatt. Donnerstag, den 3. Mai. 1866.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Die „Prov.-C." schreibt: Se. Maj. der König arbeitet täglich in angestrengtester Weise mit den Ministern und den Vortragenden des Militär- und Civil-Kabinets. Se. Maj. beehrte auch neuerdings den Ministerpräsidenten Gr. Bismarck, dessen Gesundheit noch einiger Schonung bedarf, mit mehrfachen Besuchen, um den Vortrag desselben entgegen zu nehmen. — In diesen Tagen dürfte der König wieder ein Minister-Konseil abhalten.

— Se. K. H. der Prinz Adalbert hat, nachdem er von Toulon, wo er das Arsenal ꝛc. besichtigt hatte, nach Nizza zurückgekehrt war, am 29. April diesen seinen bisherigen Aufenthaltsort verlassen. Sr. K. H. ist der Aufenthalt daselbst sehr gut bekommen und Höchstderselbe ist jetzt nordwärts gereist. Der Prinz-Admiral wird zunächst noch kurze Zeit in der Schweiz verbleiben.

— Das Staatsministerium trat auch heute Mittag 12½ Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen.

— (Prov.-C.) Sachsen hat bekanntlich seit Beginn der Zerwürfnisse zwischen Preußen und Oesterreich eine besonders rührige Thätigkeit entwickelt: während die öffentlichen Kundgebungen aus Regierungskreisen keinen Zweifel darüber ließen, daß die dortige Auffassung gegen Preußen gerichtet sei, kamen aus Sachsen auch die ersten Mittheilungen über wirkliche Kriegsvorbereitungen im Zusammenhange mit den österreichischen Rüstungen. Die preußische Regierung hatte nun bei den neueren Verhandlungen mit Oesterreich die Erwartung ausgesprochen, daß auch die kriegerischen Vorbereitungen in den übrigen deutschen Staaten eingestellt würden. Der österreichische Minister versicherte dagegen, daß seines Wissens in diesen Staaten nirgends zu wirklichen Rüstungen geschritten worden sei. Inzwischen hatte unsere Regierung jedoch die unzweifelhafte Gewißheit erlangt, daß in Sachsen nicht blos „wirkliche", sondern sehr umfassende Rüstungen stattgefunden hatten, daß unter Anderem 5000 Pferde angekauft waren. Demzufolge wurde der preußische Gesandte in Dresden beauftragt, bei dem Minister von Beust Auskunft über den Grund und Zweck dieser Maßregeln zu verlangen, für den Fall aber, daß diese Auskunft ungenügend ausfalle, entschiedene Maßregeln seitens Preußens in Aussicht zu stellen. Der sächsische Minister erklärte sich auffallender Weise im ersten Augenblicke außer Stande, Auskunft über die Rüstungen zu geben, — er müsse erst Erkundigungen darüber einziehen. Im weiteren Verfolg erklärte die dortige Regierung: Ursache der Rüstungen sei, „zu verhindern, daß Sachsen in den Streit hineingezogen werde", der Zweck sei ferner, „genügend kriegsbereit zu sein, falls am Bunde ein Antrag auf Kriegsbereitschaft gestellt werde," — feindliche Absichten gegen Preußen stellt Sachsen entschieden in Abrede. Man darf bezweifeln, daß die preußische Regierung diese Auskunft für genügend erachten werde, denn jene voreiligen Rüstungen scheinen die Hereinziehung oder vielmehr den freiwilligen Eintritt Sachsens in den Streit vielmehr beschleunigen als verhindern zu sollen, — ferner: um sich auf den etwaigen Ruf des Bundes kriegsbereit zu machen, braucht man nicht schon vorher kriegsbereit zu sein. — Die preußische Regierung dürfte hiernach auch die schließliche Versicherung Sachsens beurtheilen und ihre weiteren Entschließungen demgemäß fassen.

— Unter der Ueberschrift „Eine ernste Lage" giebt die „Prov.-Corr." eine Uebersicht der Maßregeln des Wiener Kabinets, zunächst Preußen und sodann Italien gegenüber, um die Art und Weise zu charakterisiren, „wie Oesterreich" abrüstet. Der Artikel, der nachweis't, daß Oesterreich mit seiner Rüstung gegen Italien ganz dasselbe Verfahren einschlage, wie kurz vorher gegen Preußen, schließt mit den Worten:

„Ebenso wie man in Böhmen von Mitte März an rüstete, angeblich um sich gegen Preußen zu schützen, obwohl in Preußen bis Ende März noch nicht ein Mann eingezogen war, — ebenso fängt man Mitte April in Venetien zu rüsten an, vorgeblich nur zur Vertheidigung gegen das Königreich Italien, in welchem jedoch erst Ende April die ersten Rüstungen, und zwar auf Anlaß jener österreichischen Maßregeln vorgenommen worden sind. Die Lage der Sache und das herausfordernde Verhalten von Seiten Oesterreichs ist diesmal so klar und handgreiflich, daß selbst solche Stimmen, welche bisher Friedensmahnungen an Preußen richten zu müssen glaubten, gegenwärtig das Auftreten Oesterreichs auf das Schärfste verurtheilen."

— Mit Bezug auf die Versicherung der österreichischen Regierung, daß die Rüstungen gegen Italien durch eine Bedrohung von jener Seite hervorgerufen seien, bemerkt die „Prov.-Corr.:

„In dem Augenblicke aber, wo diese Versicherung in Berlin abgegeben wurde, war hier durch die allseitigsten zuverlässigsten Berichte preußischer und anderer Gesandten, Konsuln und sonstiger Gewährsmänner völlig unzweifelhaft festgestellt, daß bis dahin im Königreich Italien irgend welche kriegerische Maßregeln nicht getroffen waren."

Indem der Artikel weiter auf den befremdenden Umstand aufmerksam macht, daß bei der Ausführung der angeblich auch gegen Italien gerichteten Rüstungen auch die aus Italienern zusammengesetzten Regimenter auf den Kriegsfuß gesetzt werden, fährt er fort:

„Ueberhaupt aber muß die erhöhte Kriegsbereitschaft, in welche Oesterreich sich versetzt, Preußen zu vermehrter Vorsicht in Betreff seiner eigenen Stellung mahnen. Während wir zum vollen Friedensstande zurückkehren und jede Vorbereitung aufgeben sollen, behält Oesterreich sich vor, seine Rüstungen auf Grund angeblicher Gefahren von Italien her in ausgedehntestem Maße durch die ganze Monarchie, mit Einziehung von Urlaubern und Pferde-Ankäufen, welche überall den wichtigsten Theil der Kriegsbereitschaft bilden, fortzusetzen. Während wir entwaffnen sollen, setzt sich Oesterreich auf den Kriegsfuß, und ist dadurch jeden Augenblick in der Lage, mit einer plötzlichen Wendung eine drohende Stellung gegen uns einzunehmen."

— (V. Ztg.) Die Börse war gestern sehr bestürzt und die Spekulanten auf Baisse können gute Geschäfte machen. — Im Einzelnen ist zu bemerken, daß die Gerüchte von Ministerial-Veränderungen bei uns sehr unzuverlässig sind. Auch der Eintritt des Herrn v. Roggenbach in das Ministerium ist vorerst nur Gerücht. Derselbe erklärt übrigens in einer Erwiderung auf „unrichtige" Behauptungen der „Nat.-Ztg." in dieser:

„Zunächst hatte mein Austritt (in Baden) mit meinen Ansichten über die Behandlung der schleswig-holsteinschen Frage keinerlei Zusammenhang. Dann habe ich auch nicht einen einzigen Augenblick meine von Anfang an kundgegebene Beurtheilung der rechtlichen wie politischen Lage dieser Frage zu ändern Grund gefunden. Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ihrem Leserkreise von meiner Hinneigung zu preußischen Bestrebungen berichtet, die ich in vielfachen Gesprächen kundgegeben", so kann sie darunter wenigstens die Annexionsbestrebungen in den Elbherzogthümern nicht begreifen. Im Gegentheile muß ich auch heute bei der Ueberzeugung beharren, daß eine erfolgreiche Behandlung der deutschen Frage wesentlich bedingt ist von einer Wiederannäherung der Zielpunkte der preußischen Politik in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit an eine mit bundesstaatlicher Entwickelung vereinbarliche Lösung. Eine nachhaltige Unterstützung des deutschen Volkes für irgend welche Reformvorschläge kann ich nur alsdann für gesichert halten, wenn dem, berechtigten nationalen Erwartungen entsprechenden Inhalte dieser Vorschläge die begründete Aussicht hinzutritt, daß auch dem inneren Verfassungs-Konflikte in Preußen seine für alle Theile gleich unheilvolle Schärfe genommen werde."

— Spät Abend ging der „Voss. Ztg." gestern noch folgende Mittheilung zu:

„Die Uebereinstimmung der Nachrichten von fortgesetzten Pferde-Ankäufen im großartigsten Maßstabe, von Einziehung der Urlauber aller Waffen incl. des Fuhrwesens, lassen nicht mehr bezweifeln, daß die bisher successive eingeleitete Mobilmachung der österreichischen Armee binnen Kurzem vollendet sein wird. Die in Böhmen und Mähren stehenden Truppen sind schon jetzt in einem Zustande, der ihre augenblickliche Verwendung für Kriegszwecke gestattet. In Krakau, sowie in den Festungen Böhmens und Mährens werden die Armirungsarbeiten eifrigst fortgesetzt und bedeutende Verpflegungsvorräthe angesammelt. Es liegt ferner eine Meldung vor, nach der täglich große Truppen-Transporte in Prag anlangen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde sich daraus schließen lassen, daß der Truppentransport zur Versammlung der österreichischen Armee an unserer Grenze begonnen hat. Die für die sächsische Armee ausgeführten Pferde-Ankäufe umfassen bisher 2300 Pferde. Die reitende Artillerie ist kriegsmäßig bespannt. Die sächsische Infanterie ist dadurch, daß man Rekruten eingezogen, die ausgedienten Mannschaften aber nicht entlassen hat, um ca. 4000 Mann verstärkt worden. Die Kavallerie ist bisher um ca. 20 Pferde per Eskadron augmentirt."

— Der Rittmeister Prinz Karl von Hohenzollern ist von Düsseldorf bereits wieder hierher zurückgekehrt.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat seit der Anwesenheit des Freihrn. v. Roggenbach täglich mit demselben konferirt.

— (Prov.-Corresp.) Die Bundesversammlung hat am vorigen Donnerstage den aus 9 Mitgliedern zu bildenden besondern Ausschuß gewählt, welcher den preußischen Antrag auf Bundes-Reform in Vorberathung nehmen soll. Die erste Berathung dieses Ausschusses sollte am letzten Sonnabende stattfinden, dieselbe hat jedoch wegen Abreise des preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Savigny, (welcher behufs nöthiger Besprechungen mit der Staatsregierung nach Berlin berufen ist) einstweilen noch verschoben werden müssen. Inzwischen hat die preußische Regierung sich durch ein Rundschreiben vom 27. April gegen die Auffassung mehrerer anderer Regierungen, daß vor der Berathung über die Berufung einer Reichsversammlung erst eine Einigung der Regierungen über die Reformvorschläge selbst erzielt sein müsse, sehr bestimmt ausgesprochen. Unsere Regierung wird, wie schon angedeutet war, ihre Reform-Vorlagen erst dann einbringen, wenn der Zusammentritt einer Reichsversammlung zu einem bestimmten Zeitpunkt gesichert ist. Sie wird bei den vorläufigen Berathungen gern mittheilen, auf welche Gebiete des Staatslebens sich ihre Vorschläge erstrecken werden: es sind größtentheils Fragen, welche sich auf die Sicherstellung der höchsten Zwecke des Bundes beziehen, — die Regierung wird sich auf die Anregung der allernothwendigsten Fragen beschränken, um dadurch den Erfolg zu erleichtern. Aber nach langjährigen Erfahrungen ist eine Verständigung unter den Regierungen kaum zu erhoffen, wenn sie sich nicht selber eine Nöthigung dazu durch vorherige Feststellung des Termins für die Reichsversammlung auferlegen. Die preußische Regierung weist darauf hin, daß selbst die neuesten Gefahren des Bundes und die Kriege mit Dänemark nicht im Stande waren, die dringend nothwendige Reform der Bundeskriegsverfassung und die Verhandlungen über die Küstenvertheidigung und die deutsche Flotte in Gang zu bringen. Deshalb besteht Preußen darauf, daß vor Beginn weiterer sachlicher Verhandlungen zuerst die Berufung der Reichsversammlung feststehe. Lehnen die deutschen Regierungen dies ab, so wäre damit die ernstliche Behandlung des Reform-Antrages selber abgelehnt. Die Verantwortung für die weiteren Folgen des Scheiterns würde den betreffenden Regierungen zufallen.

— (Sp. Z.) Dem Vernehmen nach ist das Ministerium des Innern mit den vorbereitenden Arbeiten für die Eintheilung der Wahlkreise zum Zweck der Wahlen für das „deutsche Parlament" beschäftigt. An die Provinzial-Behörden sind zu diesem Behufe die erforderlichen Anweisungen ergangen. Wie wir hören, sollen die Wahlkreise mit möglichster Berücksichtigung der bestehenden Kreiseintheilung so gelegt werden, daß 75,000 bis 100,000 Seelen auf den einzelnen Wahlkreis kommen.

— Aus Frankfurt a. M., 30. April, erhält die „Leipz. Z." folgende Nachricht: Die gutem Vernehmen nach für gestern beabsichtigt gewesene Abreise des Bundespräsidialgesandten, Herrn v. Kübeck, nach Wien ist nicht erfolgt, und wie man heute in bestimmtester Weise versichert, wird Herr v. Kübeck jetzt überhaupt nicht nach Wien sich begeben.

Kosel, 28. April. Der „Schles. Z." wird Folgendes berichtet: Nicht geringes Aufsehen macht in hiesigem Kreise eine Denunciation, welche ein Gendarm gegen einen katholischen Landpfarrer vor Kurzem bei dem Landrath angebracht hat und durch welche der Pfarrer beschuldigt wird, die Gemeindeglieder in einer seiner letzten Predigten von der Kanzel herab aufgefordert zu haben, im Fall eines Krieges „auf das katholische Oesterreich nicht zu schießen." Die Angelegenheit soll bereits in den Händen des Staatsanwalts sein. (Andere Nachrichten stellen die fraglichen Aeußerungen des Pfarrers als keineswegs gravirend dar.)

Glogau, 1. Mai. Die Deputation, welche sich in der Angelegenheit, betreffend den Bau eines detachirten Forts bei der Rüstervorstadt, nach Berlin begeben hatte, ist am Sonnabend zurückgekehrt. Nach einer Mittheilung des hier erscheinenden „Niederschlesischen Anzeigers" sollen der Kriegsminister und der General-Inspekteur der Festungen, General-Lieutenant v. Wasserschleben, der Deputation versprochen haben, noch einmal in sorgfältigste Erwägung ziehen zu wollen, ob es möglich ist, das projektirte Fort zwischen Beichau und der Vorstadt zu erbauen oder dasselbe überhaupt so anzulegen, daß die Vorstadt nicht in den Rayon desselben kommt. Die Deputation hat ihre Anträge schriftlich eingereicht, und das Weitere ist nun abzuwarten.

Naumburg, 29. April. Die Garnison von Naumburg, aus 3 Batterieen reitender Artillerie bestehend, ist jetzt, wie man dem „M. Corr." schreibt, in vollständig kriegsmäßiger Ausrüstung von Erfurt zurückgekehrt und wie folgt dislocirt worden: eine Batterie in Naumburg, eine Batterie in und über Zeitz dicht an der sächsischen Grenze, eine Batterie nach Sangerhausen. Die mitgebrachten Augmentationspferde gehörten zu dem kräftigsten Schlage, theils preußischer, theils holsteinischer und Mecklenburgischer Abkunft. Ueberraschen muß die Dressur der Pferde, die in der kurzen Zeit von 3—4 Wochen bewirkt und so vollständig bewirkt ist, daß bei dem Exerziren so gut wie gar kein Unterschied zwischen den bereits eingefahrenen Thieren und den neuen wahrzunehmen ist.

Wien, 1. Mai. Die „Const. Zeitung" enthält folgende Noten: Wir hatten gestern (30. April) zu konstatiren, daß ein Handschreiben, in welchem der Kaiser der Franzosen sich dafür verbürge, daß Italien nicht angreifen werde, hier nicht eingegangen sei. Wir sind in der Lage, heute mit derselben Bestimmtheit zu versichern, daß auch diejenige Version, nach welcher allerdings ein Kaiserliches Schreiben des gedachten Inhalts nicht existirt, wohl aber eine „Garantieübernahme" Seitens der französischen Regierung vorliegt, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen ist. — Ein hiesiges Blatt hat zu melden geglaubt, daß Oesterreich damit umgehe, den Kaiserlichen Gesandten in Berlin abzuberufen und an Preußen und Italien eine Sommation zur Rückkehr auf den Friedensstand zu erlassen. Wir dürfen aus verläßlicher Quelle diese Meldung vollinhaltlich als gänzlich unbegründet erklären.

— In dem Palais des Erzherzogs Wilhelm fand vorgestern ein Abschieds-Diner statt, da Erzherzog Albrecht heute nach Italien abreisen soll. Zu diesem Diner waren unter Andern auch der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena erschienen. Der Großherzog hat den Aufenthalt in der Hofburg genommen, um hier die Ereignisse abzuwarten. Für den Fall eines Krieges gedenken sich die Fürsten zur Armee zu begeben, welcher Umstand sicherlich nicht geeignet ist, Frankreich zu bewegen, sich neutral zu verhalten, zumal die „Civilta cattolica" neuerdings wieder eine Sprache führt, die nur zu deutlich zeigt, welchen Hoffnungen man sich im Vatikan hingeben zu dürfen glaubt.

— Auf der Südbahn gehen jetzt täglich vier Züge mit Truppen nach Italien ab. Die Linie Padua-Rovigo, welche erst am 10. Juni dem Verkehr übergeben werden sollte, muß bis zum 5. Mai für militärische Zwecke zu benutzen sein. Die Südbahn-Direktion erhält dafür eine Prämie.

— Prinz Alexander von Hessen, der eine Zeit lang dem Hofe fern stand und meist in Darmstadt lebte, wird jetzt wieder mit großer Aufmerksamkeit behandelt und befindet sich viel in der Nähe des Kaisers.

Ausland.

Paris, 30. April. Die „Presse", welche gestern wissen wollte, Fürst Metternich habe dem Minister Drouyn de Lhuys offiziell angezeigt, Oesterreich sei bereit, in Venetien zu entwaffnen, wenn Frankreich ihm dafür bürgen wolle, daß es von Italien nicht angegriffen werde, versichert heute, das Minister-Konseil habe heute über jene Eröffnung berathen. Dies Alles ist zum Mindesten eine arge Uebertreibung, und sehr richtig bemerkt die „France", daß eine solche diplomatische Mittheilung gar nicht gemacht worden sein könne. Eine Berathung darüber hat keinenfalls stattgefunden, denn es versteht sich ganz von selbst, daß es dem Tuilerien-Kabinet nicht einfallen würde, sich durch eine derartige Hinterthür in eine Frage einzuführen, welcher gegenüber es bis jetzt die strengste Neutralität beobachtet hatte. Abgesehen davon, daß es eine Beleidigung gegen Italien wäre, wenn es demselben vorschriebe, was es zu thun und zu lassen habe, und daß Preußen diese Einmischung als ein definitives Heraustreten aus der Neutralität betrachten dürfe. Die „K. Z." nennt die Rüstungen Oesterreichs in Venetien eine Dummheit. Von ihrem Standpunkte aus hat sie nicht Unrecht, da sie stets der

Meinung war oder doch zu sein schien, daß das Wiener Kabinet im Grunde die Erhaltung des Friedens wünsche und sich zu den kriegerischen Maßregeln gezwungen gesehen habe. Die Wahrheit aber ist, daß man in Wien — höchsten Ortes — vom Kriegsdämon besessen ist. Ich wiederhole, daß man dort Anfangs den preußischen Gegenvorschlag zurückweisen wollte; man zog aber die Rüstungen in Venetien vor, um das Odium der Nichtentwaffnung und der Folgen derselben auf Preußen zu werfen. Dumm war nur, daß das Wiener Kabinet sich einbildete, man würde dieses Spiel nicht durchschauen, und daß es den Eindruck nicht berechnete, welchen seine Haltung auf die Freunde Italiens in Deutschland und besonders in Frankreich hervorbringen würde. Unsere ganze demokratische Tagespresse — „Siècle" und „Opinione nationale" an der Spitze — spricht sich fast kategorisch gegen Oesterreich aus. Was die Rüstungen Oesterreichs — nicht bloß in Venetien — anbelangt, so sind sie noch viel bedeutender, als das Publikum im Allgemeinen weiß. Es ist außer allem Zweifel, daß Oesterreich binnen sehr kurzer Zeit durchaus schlagfertig sein wird. Diplomatische Finessen sind nicht mehr an der Tagesordnung. Man will den Krieg in Wien. Die „France" scheint erfahren zu haben, daß die italienische Regierung im Falle des Krieges suchen werde, eine Armee au den illyrischen Küsten auszuschiffen. (Etwas Aehnliches wird auch anderweitig angedeutet: Venedig solle so lange als möglich geschont werden. Laut einem Pariser Telegramme der „H. N." vom 1. Mai soll zwischen Paris und Wien eine gleichzeitige Sistirung der Rüstungen auf Seiten Oesterreichs und Italiens verabredet sein. Der Staatsminister Rouher würde demnächst eine friedliche Erklärung in der Legislative abgeben. Diese Nachricht ist sehr unwahrscheinlich.)

Paris, 30. April. Sämmtliche Journale beschäftigen sich begreiflich in erster Linie mit der unglaublichen Politik Oesterreichs und alle, auch die Regierungsblätter, führen eine mehr oder minder scharfe Sprache gegen die Wiener Glücksspieler. Kaum wagen die Orleanisten hier und da noch eine schüchterne Vertheidigung. Die Situatinn wird überall als höchst kriegerisch angesehen; an der Börse herrscht der Schrecken. Gestern und heute war Ministerrath in den Tuilerieen. Nur die „Gazette des Etrangers" sieht noch Alles rosig; sie läßt sich aus Wien schreiben, der Marchese Visconti-Venosta sei in Wien, um eine Heirath zwischen dem Kronprinzen Humbert von Italien und einer österreichischen Erzherzogin zu verhandeln, welche dann Venetien als Mitgift bekäme! Ganz wie im Mährchen, wo der betreffende Held, der die Königstochter freit, stets das „halbe Königreich" als Mitgift bekommt. Vermuthlich zur Feier dieser Vermählung schafft das höchst ernsthafte Blatt die Krinoline ab und ersetzt sie durch den Joupon Moitié. — Das Haus des Diomedes in den Champs Elisées, welches sich bisher im Besitze des Prinzen Napoleon befand, ist an einen Kaffeewirth verkauft.

Pommern.

Stettin, 2. Mai. In der heutigen General-Versammlung der „Union", Aktiengesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen, wurde von Herrn Stahlberg, Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, der Geschäftsbericht über das vergangene Jahr vorgetragen und darin hervorgehoben, daß ungeachtet des Verlustes bei der Fluß-Branche das Resultat befriedigend ausgefallen. Bei der See-Versicherungs-Branche ist die Brutto-Vers.-Summe um ca. $1\frac{1}{2}$ Million größer, die Einnahme dagegen um Brutto 16,000 Thlr., Netto jedoch nur um ca. 5900 Thlr. geringer als im Vorjahre, in Folge der niedriger vorzutragenden Prämien-Reserve die dem vorigen Jahre effektiv zukommende Prämie aber um ca. 2000 Thlr. größer. Die Zahl der Schäden belaufe sich auf 76 mit zummen 55,655 Thlr. gegen 106 Schäden mit 90,738 Thlr. in 1864. Die Gesammt-Einnahme in der See-Branche stellt sich auf 176,479 Thlr., die Gesammt-Ausgabe auf 138,604 Thlr. und lasse einen Ueberschuß von 37,874 Thlr. gegen 210 Thlr. in 1864 und gegen 30,453 Thlr. im Jahre 1862, dem zunächst besten.

In der Fluß-Versicherungs-Branche ist ungeachtet des trostlosen Wasserstandes der Oder und der jährlich in dieser Branche wachsenden Konkurrenz ein Mehr von 520,000 Thlr. Versicherungs-Summe und von ca. 1160 Thlr. Prämien-Einnahme gegen 1864 erzielt; dagegen sind zahlreiche und bedeutende Schäden dadurch zu beklagen gewesen, daß verschiedene Brücken-Bauten an der Oder ohne genügende Rücksicht auf den Lauf des Stromes angelegt sind. Die Schäden betragen im Ganzen 9209 Thlr. gegen 6511 Thlr. in 1864 und ergiebt sich in 1865 ein Verlust von 1240 Thlr. gegen einen Gewinn von 2125 Thlr. in dem schon nicht besonders glücklichen Jahre 1864.

Die Gesammt-Einnahme stelle sich auf 200,979 Thlr., die Gesammt-Ausgabe auf 161,119 Thlr., und es verbleibe ein Ueberschuß von 39,859 Thlr. 20 Sgr. gegen 6740 Thlr. 22 Sgr. in 1864. Nach Abzug der Tantième kommen so statutenmäßig 13 pCt. oder $6\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Aktie mit 19,500 Thlr. als Dividende zur Vertheilung, während dem Reservefond 17,166 Thlr. 20 Sgr. oder $11\frac{1}{2}$ pCt. überwiesen werden, der damit auf 65,777 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. kömmt.

Erwähnt wurde noch, daß die Verwaltung beabsichtige, zum nächsten Jahre, nach 10jährigem Bestehen, den Aktionären Vorschläge zur Ermäßigung der dem Reservefond zu überweisenden Quote zu unterbreiten, welches die Zustimmung der Versammlung erhielt.

Auf Antrag der Rechnungs-Revisions-Kommission ertheilt die Versammlung Decharge.

Ferner stand auf der Tagesordnung die Neuwahl des Direktors, dessen Anstellungsperiode mit Ende dieses Jahres abläuft. Die Versammlung beschloß das Gehalt des jetzigen Direktors Herrn Marx, in Anerkennung seiner tüchtigen Leitung des Instituts, um 500 Thlr., auf 3000 Thlr. (excl. Tantième) zu erhöhen (während der Verwaltungsrath eine Erhöhung auf 3500 Thlr. befürwortete). Da aber die Genehmigung des Herrn Marx in Bezug auf die Anstellungs-Bedingungen noch nicht vorlag, so wurde die Neuwahl einer später anzuberaumenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten.

Herr Stahlberg, welcher statutengemäß als Mitglied des Verwaltungsrathes ausscheidet, wurde durch Akklamation wiedergewählt.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkte kaufte eine Dame einen schönen geräucherten Lachs und verabredete mit dem Händler, den Lachs später abzuholen. Bald darauf stellte sich bei dem Händler eine elegant gekleidete Dame mit der Angabe ein, sie habe Auftrag, den Lachs abzuholen. Dieser wurde der — Schwindlerin auch verabfolgt.

— Die Besitzer der Grünhofbrauerei haben am Montag 5 Parzellen des alten Ackergutes Petrihof an sich gekauft, um auf diesen schön und hoch gelegenen 2 Morgen ein Vergnügungslokal mit Garten zum Ausschank ihrer Brauerei anzulegen.

— Dieser Tage traf eine vor Kurzem hier durchpassirte Auswanderer-Familie aus Pommern wieder auf der Rückreise von Bremen hier ein. Gauner hatten ihr dort alles Geld gestohlen, so daß sie die Ueberfahrt nicht bezahlen konnte.

— Die „B. B.-Z." berichtete, daß Seitens der Danziger Kaufmannschaft der Handelsminister angegangen worden sei, „allgemeine Konferenzen der in den Städten an der Ostsee bestehenden Organe des Handelsstandes ins Leben zu rufen", ferner, daß der Herr Handelsminister die Kaufmannschaft darauf hin abschläglich beschieden habe. Diese Nachricht entbehrt, wie der „Danz. Ztg." aus zuverlässigster Quelle mitgetheilt wird, jeder thatsächlichen Begründung.

— Am nächsten Sonnabend, um 10 Uhr Vormittags findet in der Aula des Gymnasiums die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Hrn. Prof. Dr. Ludwig Giesebrecht statt.

— (Konzert.) Gestern Abend gaben sämmtliche hiesige Gesangvereine unter Mitwirkung der Orlin'schen Kapelle im großen Saale der Grünhof-Brauerei ein Monstre-, Vocal- und Instrumental-Konzert. „Wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder" — heißt es im alten deutschen Volksliede. Dies hatten so viel Tausende redlich beherzigt, als Stühle und Bänke im Local aufzutreiben waren, der Rest mußte sich mit einem engen Stehplätzchen — im Schweiße seines Angesichts — begnügen. Im Ganzen sollen circa 4000 Personen anwesend gewesen sein. Der große Saal machte den Eindruck der größten Gemüthlichkeit: Papachen mit dem Hut auf dem Kopf und das schäumende Seidel in der Hand; — Mamachen mit dem weißbaumwollenen Kaffee-Gesellschafts-Strickzeug eifrigst beschäftigt — und das holde rosige Töchterlein, das eine Auge auf den offen oder heimlich geliebten Jüngling, das andere sittsam auf die „Frivolitäten" ihres Häkelhakens gerichtet. Und es waren „vert.....t schöne Mädchen" da; wir erlauben uns darüber kein Urtheil, wir wissen es aber aus dem kompetentesten Munde — — eines Einjährigen Freiwilligen! — Der musikalische Theil des Konzerts bot des Guten gar viel, fast zu viel, wenn man die tropische Hitze in Anschlag bringt, die leider mitgenossen werden mußte. Das Orchester spielte Rubinstein's Ouvertüre „Dimitri-Dosioi", Weber's Oberon-Ouvertüre, Wagner's Lohengrin-Finale und endlich Nicolai's Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor". Der Gesammtchor der Sänger sang unter der Leitung des Hrn. Beschnitt mit sehr anerkennenswerther Präcision: Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler" (mit Orchester) und dessen „Der frohe Wandersmann". Ferner Silcher's „Barbarossa", der unbegreiflicher Weise das Publikum kalt ließ, Dürrner's „Sturmbeschwörung" und Otto's „Abschied". Die sechs verschiedenen Gesang-Vereine wetteiferten im Vortrage von je einem Liede. Eingedenk des armen Paris, der nur zwischen drei schönen Göttinnen zu wählen hatte und durch seine Preiskrönung den bösen Trojanischen Krieg und sonstiges Unheil in der Welt anrichtete, — noch mehr aber eingedenk des ärmsten Phrygischen Königs Midas, der von den Göttern Pan und Apollo zum Preisrichter ihrer musikalischen Talente erwählt und schließlich von dem besiegten Apollo zum Lohn für seine Unparteilichkeit mit zwei langen Eselsohren bedacht wurde — — verzichten wir hiermit von Herzen gern auf die Ehre des Preisrichters. Wir notiren nur, daß sämmtliche Gesangvereine sehr Anerkennenswerthes leisteten und daß das Tenor-Solo des Herrn Wilhelm Richter in R. Genée's „Sänger und Blume" sogar das Wunder bewirkte, daß Mamachen — ihr Strickzeug ruhen ließ. Dies Lied wurde von der Stettiner Liedertafel unter Direktion des Hrn. Beschnitt vorgetragen. Die Handwerker-Ressource und der Nikolai-Verein sangen unter Direktion des Herrn Organisten Müller: Händels „Nach der Heimath süßer Stille"; der Stettiner Gesangverein unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Koßmaly Küken's „An die Sterne", der Gesangverein der Bürgerl. Ressource unter Direktion des Herrn Neumann Kuntze's „Im Walde", und schließlich die Neue Liedertafel unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Schütz Otto's „Lawine!"

Stargard, 2. Mai. Gestern Nachmittag wurde nach der Gegend von Seefeld ein bedeutender Rauch bemerkt. Um denselben besser beobachten zu können, begaben sich einige Männer auf den Marienthurm, denen sich auch, da gerade eine Trauung stattfand, einige Chorknaben anschlossen. Einer der letzteren tritt in einem etwas dunkeln Gange auf eine Stelle, wo ein Brett fehlte, und stürzt durch die Oeffnung auf den darunter befindlichen Schallboden, wodurch er sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. — Das Feuer selbst soll in Seefeld gewesen und daselbst ein Wohnhaus nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten abgebrannt sein.

Aus dem Rügenwalder Amte, 28. April. Heute ward in Stemnitz der 83jährige Invalide, Unteroffizier Joachim Last beerdigt. Derselbe war seit 1806 Soldat, hatte 1812 den Feldzug nach Rußland mitgemacht, hatte 1813 in fast allen größeren Schlachten mitgekämpft, war 1814 mit nach Paris gewesen und von dort mit den Siegern wohlbehalten zurückgekehrt. 1815 erwarb er sich in dem Gefecht bei Sweweghem das eiserne Kreuz II., und den russischen St. Georgen-Orden V. Klasse. Er bezog in den letztern Jahren seines Lebens 8 Thlr. monatlich und noch am Todestage traf die Nachricht ein, daß ihm eine monatliche Zulage von 1 Thlr. 15 Sgr. und der betreffende Nachschuß von 18 Thlrn. bewilligt worden sei. Als ächter Patriot gehörte er zu den Stillen im Lande, konnte aber sehr ärgerlich werden, wenn von dem Demokratenschwindel die Rede war. Noch auf seinem Krankenbette rief er einmal bei solcher Gelegenheit aus: Hat denn der König keine Soldaten mehr?! Ein Landwehrmann trug auf einem Kissen die Orden des Entschlafenen vor dem Sarge her; andere militärische Ehren konnten ihm leider auf seinem letzten Gange nicht erwiesen werden.

Vermischtes.

München, 29. April. Die Rückkehr Richard Wagners soll angeblich im Mai erfolgen, was aber kaum wahrscheinlich, da die Stimmung gegen den Komponisten sich hier noch wenig geändert hat. Wie ich aus guter Quelle weiß, führt Wagner am Genfersee ein kaum weniger kostspieliges Leben als früher in München. Vom 10. bis 20. Juni werden übrigens am Hof-Theater wieder „Mustervorstellungen" Wagner'scher Opern stattfinden; es sind dazu Einladungen an bedeutende Sänger und Sängerinnen in allen Theilen Deutschlands ergangen.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Mai, Nachmittags. Die „Bairische Zeitung" sagt: Wenn Oesterreich oder Preußen eine Aufforderung abzurüsten erlassen sollten, so würde die bairische Regierung nicht in der Lage sein, eine solche Aufforderung zu beantworten. Es sei vollkommen richtig, daß die bairische Regierung die militärischen Sicherheits-Maßregeln erst als erledigt erachten könne, wenn jede Kriegsgefahr für Deutschland vollkommen beseitigt sei.

Dresden, 2. Mai, Nachmittags. Das „Dresdner Journal" versichert in Bezug auf die in der „Kreuzzeitung" vom gestrigen Tage befindliche Korrespondenz aus Süddeutschland, betreffend die Verhandlungen der Augsburger Konferenz, daß sowohl der Artikel „Prager Politik" als auch der Zusatz der „Kreuzzeitung" vollständig auf Erfindung beruhen.

Hannover, 2. Mai, Nachmittags. Wie verlautet, hat die Regierung den Ständen eine vertrauliche Vorlage bezüglich der Inangriffnahme des Baues der Paris-Hamburger Eisenbahn und der Ueberbrückung der Elbe zwischen Hamburg und Harburg gemacht.

London, 2. Mai, Mittags. Der Westindiendampfer „Oneida" ist in Southampton eingetroffen. In Buenos-Ayres hat am 19. v. Mts. ein Orkan große Verwüstungen angerichtet. Viele Menschenleben sind zu beklagen gewesen. Es lief das Gerücht, die Paraguiten hätten den Parana bei Candelaria überschritten und rückten jetzt vor, um den Brasilianern unter Alegre eine Schlacht zu liefern.

Paris, 2. Mai, Abends. Der „Abend-Moniteur" meldet: Nachdem die Mehrzahl der Kabinete die Kandidatur eines fremden Fürsten zurückgewiesen, müsse die Bevölkerung der Donaufürstenthümer selbst eine von der Konferenz annehmbare Kombination aufstellen.

Der „Temps" meldet aus **Florenz**: Lamarmora übernimmt das Armee-Kommando, Ricasoli die Präsidentschaft des Konseils.

London, 2. Mai, Nachmittags. „Reuters Office" meldet: Newyork, 21. April. Dem „Newyork-Herald" zufolge beabsichtigt die Regierung eine neue 5prozentige Anleihe zu emittiren. General Meade ist in Eastport eingetroffen, um über die Aufrechthaltung der Neutralität zu wachen und Maßregeln zu diesem Zwecke zu treffen. Mehrere britische Kriegsschiffe lagen bereits vor Eastport.

Aus Mazatlan ist, via Francisko, die Nachricht eingetroffen, daß ein Korps von 1100 Franzosen in der Nähe jener Stadt mit einem Verlust von 700 Mann zurückgeschlagen worden ist.

Der Dampfer „City of Newyork" hat eine Baarfracht von 31,512 Dollars überbracht.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Florenz, 3. Mai. Ein Extrablatt der „Gazetta ufficiale" enthält folgendes Dekret: Die Bank leiht dem Schatze 250 Millionen und wird von der Einlösung ter Banknoten gegen baar dispensirt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Martha, Parow von Elbing; Johanna Maria, Scharmberg; Bertha Auguste, Probn; Martha, Köbke von Stolpmünde; Christabel, Elliot von Sunderland, löscht in Swinemünde. Revier $14\frac{11}{12}$ F. Wind: NNO. Strom eingehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Mai. Witterung: bewölkt, Nachts starker Regen. Temperatur: + 10 ° R. Gestern Abend Gewitter. Wind: W.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco pr. 85pfd. gelber 60, $67\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Auswuchs 40—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai-Juni $65\frac{3}{4}$, $66\frac{1}{4}$ Rt. bez, Juni-Juli $66\frac{3}{4}$, $67\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli-August $67\frac{3}{4}$, $68\frac{1}{2}$ Rt. bez., $68\frac{1}{4}$ Rt. Gd., September-Oktober 66, $66\frac{1}{2}$, 67, $67\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen nach starkem Druck fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco $41\frac{1}{2}$, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni 40, $39\frac{3}{4}$, $40\frac{1}{2}$, 41 Rt. bez. und Br., Juni-Juli $41\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $42\frac{3}{4}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juli-August 42, $41\frac{3}{4}$, 43 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober $42\frac{1}{2}$, 42, 43 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 38—42 Rt. bez, 70pfd. schlesische Mai 41 Rt. bez.

Hafer loco per 50pfd. $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Rt. bez., 47—50pfd. Mai-Juni $29\frac{1}{4}$, 29, $28\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, Futter-, Mai-Juni 50 Rt. Br.

Winterrübsen pr. September-Oktober $83\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl stille, loco fehlt, 16 Rt. nominell, Mai $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., 15 Gd., September-Oktober $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., $11\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus fester loco ohne Faß $13\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni $13\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{2}{3}$ Br., Juni-Juli $13\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $14\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{1}{6}$ Rt. Gd., August-September $14\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 200 Wspl. Weizen, 900 Wspl. Roggen, 60,000 Qrt. Spiritus.

Breslau, 2. Mai. Spiritus 8000 Tralles $12\frac{5}{6}$. Weizen Mai 53 Br. Roggen Mai $39\frac{3}{4}$, do. Juli-August $10\frac{1}{4}$. Rüböl Mai $14\frac{2}{3}$.

Hamburg, 2. Mai. Getreidemarkt geschäftslos, Termingetreide flau. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto $105\frac{1}{2}$ Bkothlr. Br., 105 Gd., pr. Juli-August $109\frac{1}{2}$ Br. u. Gd. Roggen pr. Mai-Juni 5000 Pfd. netto 73 Br., 72 Gd., pr. Juli-August 74 Br. u. Gd. Kaffee leblos, sehr flau, 14 Mk. 10 Sch. gefordert, einzeln 14 Mk. geboten. Wetter: Regnerisch.

London, 2. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Für englischen Weizen Preise gegen vergangenen Montag unverändert, fremder sehr fest. Frühjahrsgetreide unverändert. — Wetter kalt und trübe.

Amsterdam, 2. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen per Mai flau, Spätjahr fest. Gekündigt 2525 Last, sonst ruhig. Rapps pr. Oktober $67\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Herbst 40.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.